Es gilt das gesprochene Wort

Teningen, 06.11.2024

Haushaltsrede von Bürgermeister
Heinz-Rudolf Hagenacker
anlässlich der Einbringung
des Haushalts 2025

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,
liebe Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Vertreter der Presse,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Überschrift für den Haushalt 2025 war schnell gefunden: „Die kommunale Finanzkrise ist da! – Schwere Zeiten voraus."

Dieser Haushalt findet in einer ausgesprochen schwierigen Situation statt. 70 Prozent aller kommunalen Haushalte können nicht mehr ausgeglichen werden. So auch der Haushalt der Gemeinde Teningen. Zum dritten Mal in Folge muss ich Ihnen leider trotz erheblicher Sparbemühungen einen defizitären Haushalt vorlegen.

Zu den Zahlen im Einzelnen.

Der Haushalt sieht im Ergebnishaushalt ein Defizit von Minus 3.100.000 € vor. Auch im Finanzhaushalt besteht ein negatives Ergebnis.

Dennoch möchten wir derzeit die Belastungen für die Bürgerinnen und Bürger noch geringhalten. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Grundsteuer aufkommensneutral umzustellen und die Gewerbesteuer nicht zu erhöhen.

Gerade in dieser Situation ist es wichtig, die Belastungen für die Bürger gering zu halten, damit es wieder zu einem Durchstarten der Wirtschaft kommen kann.

Doch woher kommt dieses Defizit? Lebt die Gemeinde Teningen auf zu großem Fuß?

Dies kann ich deutlich verneinen. Wenn nahezu dreiviertel aller kommunalen Haushalte landesweit nicht mehr ausgeglichen werden können, dann muss die Ursache tiefer liegen. Dann kann es nicht ein Sonderfall in Teningen sein.

Fakt ist, dass die bundespolitischen Rahmenbedingungen dazu führen, dass immer mehr Belastungen auf die Kommunen zukommen, welche nicht ausgeglichen werden können. Die kommunale Finanzkrise ist flächendeckend da. Sie ist in erster Linie ein Ausgabenproblem. Diese Ausgaben können wir Kommunen jedoch nicht mehr selbst steuern, da sie im Wesentlichen durch Vorgaben von außen wachsen.

Dies kann ich beispielhaft an den größten Blöcken darstellen:

Eine der wichtigsten kommunalen Aufgaben ist die Kinderbetreuung. Das Defizit, welches an der Gemeinde Teningen hängen bleibt, ist von 2021 1.900.000 € auf 3.700.000 € 2025 gestiegen. Es hat sich in vier Jahren nahezu verdoppelt. Dies bedeutet, dass die Gemeinde Teningen allein aus eigener Kraft circa 1.800.000 € mehr leisten muss.

Die Personalkosten sind von 2021 6.300.000 € auf nunmehr 8.300.000 € um weitere 2.000.000 € gestiegen. Dies geschah zum einen durch die sehr großzügigen Tarifabschlüsse, welche ich jedem der Kolleginnen und Kollegen von Herzen gönne. Die Inflation hat dies auch notwendig gemacht. Andererseits müssen sie auf der anderen Seite auch bezahlt und finanziert werden.

Hinzu kamen kleinere Stellenmehrungen, besonders im Bereich der Kinderbetreuung, aber auch bei den administrativen Ausgaben, welche umzusetzen sind. Hinzu kommt die Ganztagesbetreuung und der Hort der Schule sowie Seniorenbetreuung, Inklusion und Schulsozialarbeit.

Kamen wir vor 15 Jahren noch mit einer halben Stelle neben der Amtsleitung aus, so haben wir allein zur Koordination des zentralen Anmeldesystems, der verschiedenen Betreuungsformen, der Leiterinnenrunden und der Koordinierung mit den Trägern zwischenzeitlich im Bereich der Kinderbetreuung und der sozialen Vorsorge 3,89 VZÄ Stellenanteile nach der Sachgebietsleitung.

Dies zeigt, dass allein Personal- und Versorgungsaufwendungen sowie Kinderbetreuung in Addition nur in vier Jahren um 3,8 Millionen gestiegen sind. Wäre diese in einem normalen Rahmen verlaufen, so gäbe es kein Defizit.

Ähnliche Kostenentwicklungen gibt es im Bereich der laufenden Unterhaltungskosten. Energie und Handwerkerkosten kennen nur eine Richtung.

Diese Entwicklung bedroht nachhaltig die kommunale Selbstverwaltung. Selbst wenn die Gemeinde Teningen alle Freiwilligkeitsleistungen streichen würde, so hätte sie immer noch ein Defizit, hätte aber dringend erforderliche Maßnahmen für die Menschen vor Ort abgewürgt. Das Dorf käme zum Stillstand.

Dabei ist gerade in dieser Situation das Ehrenamt dringend notwendig. Als sehr eindringliches Beispiel kann ich hier zum Beispiel die von mir ins Leben gerufene Dorfputzete anführen. Diese verursacht mit insgesamt 256 Helferinnen und Helfern Gesamtkosten in Höhe von 6.336 €. Dabei wurden über 600 kg, mehr als 1/2 t Unrat, aus dem Dorf entfernt und beseitigt. Dieser Tag ist sinnvoll, richtig und günstig. Sie können sich selbst vorstellen, wie hoch die Kosten wären, wenn wir mit dem öffentlichen Dienst diese Summe an Müll aus dem Dorf beseitigen müssten. Es fördert den Zusammenhalt und die Verbundenheit mit der Heimat und bewirkt für die Umwelt etwas Gutes.

Wenn wir bei Verlust der Freiwilligkeitsleistungen solche Aktionen nicht mehr durchführen könnten, so ist absehbar, was passiert.

Dasselbe gilt für die Vereinsförderung im Bereich des Sports und der Musik. Es ist die effizienteste und beste Ausbildung, die wir neben der Schule und im Elternhaus unseren Kindern mitgeben können. Wenn dies zum Erliegen käme, so hätten wir ganz andere Probleme, was den sozialen Zusammenhalt der Gemeinschaft betrifft, aber auch solche Probleme, welche zynisch oft als soziale Reparaturkosten bezeichnet werden. Jugendliche blieben sich selbst überlassen, was wir als Gesellschaft bitter und teuer bezahlen müssten.

Es ist meine feste Grundhaltung und Grundüberzeugung, diese Positionen, solange und soweit es geht, zu verteidigen! Ich weiß mich hier im Einklang mit Ihnen, den Mitgliedern des Gemeinderats.

So haben wir folgerichtig die Investitionsanträge der Vereine vollumfänglich zur Bewilligung vorgeschlagen. Die Vereinsförderung bleibt in voller Höhe im vorgeschlagenen Haushaltsentwurf unangetastet, ebenso die Förderungsleistungen für die Mitbürgerinnen und Mitbürger. Eine Wertschätzung und Anerkennung zu einem Geburtstag sowie die Möglichkeit, dass wir unser 50-jähriges Gemeindejubiläum gemeinsam feiern. Gerade in dieser Situation brauchen wir die Investitionen und die Wertschätzung des Ehrenamts.

Ich bin mir sicher, dass der Tag kommen wird, an dem wir die Bürgerinnen und Bürger vor die Alternative stellen müssen, selbst wieder zum Besen zu greifen und die Straße zu fegen, oder aber die Steuern zu erhöhen, um die Straßenreinigung fahren lassen zu können. Ich bin mir sicher, dass die Menschen lieber diese Leistung erbringen werden, als Steuern zu erhöhen. Dieses Szenario, welches sich vor Jahren noch so unrealistisch gehalten hätte, taucht immer mehr am Horizont auf. Es gehört zur Wahrheit, dass wir langfristig die Standards, welche wir über die Jahre gesetzt haben, nicht mehr aufrechterhalten können.

Hinzu kommt, dass die Kreisumlage die Kommune deutlich mehr belasten wird. Ein Punkt Erhöhung bedeutet für uns 210.000 €. Wir sind von einer Erhöhung von zwei Punkten ausgegangen, was Mehrkosten von 420.000 € verursacht. Die Kreisumlage steigt damit auf 6.848.100 €. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kreisverwaltung noch 2,3 Punkte mehr vorgesehen hat. Würde diese im Kreistag umgesetzt werden, so würde es uns mit einer halben Million Euro mehr belasten. Ich muss allerdings hier den Landkreis massiv in Schutz nehmen. Landrat Hurth hat einen Kreishaushalt vorgelegt mit einem Defizit von 8.300.000 €. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass alleine der Zuschussbedarf des Sozialhaushaltes um etwa diesen Betrag gestiegen ist. Die Kreisausgaben steigen aus denselben Gründen:

1. Die Sozialkosten kennen nur eine Richtung. Auch hier werden wir die Standards nicht halten können.

2. Das Gesundheitswesen gerät in eine massive Schieflage. Das Defizit des Kreiskrankenhauses und der übernommenen Notfallpraxis liegt in Summe bei über 5 Millionen €, was letztlich aus Steuergeldern erbracht werden muss. Hinzukommen steigende Defizite des ÖPNV und der Zuschussbedarf für andere Bereiche.

Das große Problem ist, dass zunehmende Standards und Wünsche definiert werden von Menschen, die diese nicht gegenfinanzieren. Dieser Prozess läuft seit mehreren Jahren, wenn nicht sogar Jahrzehnten, schleichend, und er kennt nur eine Richtung und nimmt an Dynamik und Fahrt zu.

Die Folge: Die kommunalen Haushalte sind massiv in der Schieflage.

Und so kommt nun noch eine massive Krise der Wirtschaft. Auf dem jüngsten Unternehmergespräch haben wir sehr intensiv diskutiert, wie hoch die Gewerbesteuerentwicklungen sind. Von dem Rekord der Gewerbesteuereinnahmen über 13 Millionen € sind wir weit entfernt. Wir haben den Ansatz massiv reduziert. Der Gewerbesteueransatz beträgt somit nur noch knapp 10 Millionen €. Diesen halten wir doch für vertretbar, da wir Gott sei Dank in Teningen noch Branchen haben, welche sich sehr gut entwickeln. Ich möchte hier beispielhaft die Medizintechnik nennen.

Strukturell steigende Ausgaben ohne die Möglichkeit, diese zu bremsen, verbunden mit einer Abschwächung der Konjunktur und geringeren Einnahmen, sind eine gefährliche Mischung.

Doch was können wir tun?

Wir sind gehalten, nach vorne zu schauen und unsere Strukturen zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Für den Moment haben wir es in diesem Haushalt dabei belassen, die laufenden Großprojekte zu Ende zu bringen. Dies sind der Kindergarten in Köndringen und die Schlussfinanzierung der Halle in Köndringen sowie die letzten Raten der laufenden Großprojekte. Neu im Haushaltsjahr 2025 ist allerdings der Bau der Flüchtlingsunterkunft. Diese Maßnahme ist aufgrund der aktuellen Flüchtlingssituation unumgänglich. Da wir diese Unterkunft jedoch gemeinsam mit dem Landkreis im Rahmen des „Herbolzheimer Modells“ bauen, belastet dies unseren Haushalt nicht. Die praktische Umsetzung weiterer neuer Großprojekte ist derzeit gebremst.

Dennoch halten wir es für wichtig und für richtig, weiterhin zu planen und perspektivisch die Dinge weiterzuentwickeln. Denn wir müssen hoffen und davon ausgehen, dass sich die Situation wieder wandeln wird. Die Erschließung des Baugebiets „Gereut“ ist hierbei genauso wichtig wie die Weiterentwicklung des Gewerbegebiets „Breitigen II“.

Das Wohngebiet „Riedweiden/Sattler-Breite III“ nimmt auch Fahrt auf. Es ist gerade jetzt wichtig, planungsrechtlich die Voraussetzung zu schaffen, dass bei einem Wiederanspringen der Kultur und einer Förderung der Baubranche auch Bauland besteht. Krisenzeiten sind Planungszeiten.

Ein wichtiges Projekt, welches wir uns planerisch weiter anschauen sollten, ist die alte Schule in Köndringen. Diese ist zwar von der Gebäudesubstanz nicht das dringendste Projekt, dennoch haben wir die Chance, aufgrund des Förderbedarfs in den nächsten Jahren noch 60 % Zuschuss zu bekommen. Ohne Zuschüsse wird es nicht gehen. Dies bedeutet im Umkehrschluss, wenn uns der Bund schon Zuschüsse zur Verfügung stellt, diese auch rechtzeitig abzurufen. Allerdings wird dies dazu führen müssen, dass wir das Raumangebot in Köndringen überprüfen. Insgesamt gibt es genügend Räumlichkeiten, welche derzeit dem Ehrenamt und den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen. Die Gegenfinanzierung der alten Schule kann nur dadurch erfolgen, dass zum Beispiel der Bürgersaal und die Räume im alten Rathaus aufgegeben werden. Ob das Gebäude bei der Gemeinde verbleibt oder gegebenenfalls vermarktet werden kann, ist eine strukturelle Entscheidung, welche wir dringend im Zuge einer Klausurtagung gemeinsam strategisch diskutieren und entwickeln müssen.

Wir werden es uns auf Dauer nicht leisten können - und das zeigt das Beispiel Köndringen, aber auch andere Ortsteile, wo es derzeit Raumangebote gibt -, leerstehende Räume, welche sanierungsbedürftig sind, nebeneinander zu erhalten. Hier gilt es, die Dinge zu konzentrieren, nachhaltig zu nutzen und dort auch zu investieren, mit entsprechender Förderung. So kann langfristig die Rentabilität deutlich verbessert werden und das Angebot zielgerichtet modernen Ansprüchen angepasst werden.

Lassen Sie uns das Jahr 2025 nutzen für eine neue strategische Ausrichtung. Lassen Sie uns das Jahr nutzen, um gemeinsam die Weichen für die Zukunft zu stellen. Lassen Sie uns aber auch gemeinsam solidarisch mit anderen Kommunen und den Landkreisen darauf hinwirken, dass die Politik endlich wieder den Kommunen die Luft zum Atmen lässt.

Diese Luft zum Atmen brauchen vor allen Dingen die Menschen, welchen wir verpflichtet sind und welche mit hohem Fleiß hier tätig sind.

Das Teningen noch so gut dasteht, verdanken wird in allererster Linie den Menschen, die hier leben. Ich bedanke mich ganz herzlich bei den Firmen, den Unternehmern, den Betrieben, aber auch den Mitarbeitenden, dass sie mit ihrem Engagement, ihrer Kreativität und ihrem täglichen Einsatz den Wirtschaftsstandort Teningen vorwärtsbringen. Hier haben wir zu dieser gemeinsamen Diskussion ein gemeinsames Wirtschaftsforum wieder ins Leben gerufen und die Zusammenarbeit intensiviert. Wir ziehen an einem Strang.

Mein weiterer Dank gilt den Menschen in den Vereinen und im Ehrenamt. Besonders in der Feuerwehr, im Deutschen Roten Kreuz, aber auch in allen Sportvereinen, kulturellen Vereinen und den Musikvereinen und Chören.

Ohne sie wäre das Dorfleben nicht möglich und unsere Gesellschaft ärmer. So ist es mir auch ein wichtiges Anliegen, darzustellen, dass insbesondere die Investitionen in unsere Feuerwehr erhalten bleiben. Hier müssen wir attraktiver werden. Und der planmäßige Austausch eines Fahrzeugs im Rahmen der Erfüllung des Feuerwehrbedarfsplans im Jahre 2026 ist mittelfristig eingeplant! Unsere Feuerwehr kann sich auf die Verwaltung verlassen sowie auch wir uns im Notfall auch auf sie verlassen können.

Verlässlichkeit ist wichtig. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie können sich auch auf ihre Verwaltung verlassen. So danke ich allen Kolleginnen und Kollegen, an der Spitze Frau Oberrätin Evelyne Glöckler und ihrem Team für die Erstellung dieses Haushaltes. Einerseits war es besonders schwierig, andererseits waren die Bündelung und die Streichung vieler Leistungen notwendig. Er war an einer anderen Stelle aber auch einfacher, denn alle Kolleginnen und Kollegen haben erkannt, was die Stunde geschlagen hat und sind mit ihren Anmeldungen und Ansprüchen deutlich bescheidener geblieben.

So wünsche ich Ihnen zusammen gute Beratungen in den kommenden Tagen für den Haushalt 2025. So wie wir vieles gemeinsam bewältigt haben, bin ich mir sicher, dass wir auch gemeinsam diese schwierige, krisenhafte Situation bewältigen werden.

Der Haushalt 2025 ist hiermit zur Beratung eingebracht.